

Mitteilungen für Hellerau



53. Ausgabe (November 2002)

Herausgeber: Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.

LIEBE HELLERAUER,

sicher haben Sie noch die Geräusche der unentwegt fliegenden Hubschrauber und die Sirenen der Rettungsfahrzeuge im Ohr während der Tage der verheerenden Flut. Uns hier „oben“ in Hellerau konnte das Wasser nicht viel anhaben. Den bedrohlichen Regenwasserstau am Hirtenweg konnten Seidels mit Sandsäcken bannen, der Schaden, den die „Springflut“ aus dem Hauptsammler am Moritzburger Weg bei den Garagenbesitzern verursachte, hielt sich in Grenzen. Für viele Betroffene aber ist der Weg zur Normalität noch lang und beschwerlich.

Das Vereinsfest, das uns so wichtig war und mit dessen Vorbereitungen wir gerade beschäftigt waren, verlor seine Bedeutung angesichts der Not und des Unglücks so vieler Menschen. So beschlossen wir, mit einem Teil des dafür bereitgestellten Geldes ein wenig Hilfe zu leisten. Unser Aufruf zum Spenden brachte erfreuliche 1.600 € ein, und aus der Vereinskasse gaben wir noch 600 € dazu. Das Geld wollten wir ganz zielgerichtet übergeben, was sich gar nicht als so einfach herausstellte. Wer hatte es am nötigsten? Unsere Wahl fiel schließlich auf das Umweltzentrum Dresden in der Schützengasse, das zweimal etwa 1,80 m hoch in den Fluten versank und schwere Schäden erlitt.

Das älteste und einzig erhaltene barocke Vorstadt- haus in der „Wilsdruffer Vorstadt“ wurde 1990 durch das Engagement einer Handvoll Menschen im Umkreis des jungen Umweltverbandes GRÜNE LIGA trotz seines ruinösen Zustandes vor der Abrissbirne bewahrt und bis 1997 vom Verein Umweltzentrum Dresden e.V. liebevoll saniert.



Nun ist durch das Hochwasser ein geschätzter Schaden von mehr als 400 000 € entstanden. An Mitteln aus Spenden von der Bundesstiftung Denkmalschutz und der Versicherung stehen dem Verein, der aus 25 Mitgliedern besteht (Gruppen und Privatpersonen), etwa 150 000 € zur Verfügung. Damit kann nicht der gesamte Schaden behoben werden, aber es konnte ein Anfang gemacht und die dringendsten Instandsetzungen finanziert werden.

Als ich mit dem Geschäftsführer des Umweltzentrums, Herrn Mertenskötter, sprach, schlug mir viel Optimismus entgegen, denn die Struktur des Hauses ist erhalten geblieben, und nach und nach werden sich Lösungen für die schrittweise Sanierung finden. Er denkt, dass mit Eigenleistungen die Sanierungskosten weit unter der Schätzung bleiben werden. Zunächst muss das Haus ohnehin über einen längeren Zeitraum austrocknen.



In seinem Brief vom 22. Oktober schreibt er: „Wir danken Ihnen und allen Mitgliedern und Freunden ihres Vereins herzlich für die Unterstützung zur Beseitigung der Hochwasserschäden. Bisher sind über 80.000€ an privaten Spenden zusammengekommen. Mit diesen Geldern können wir die Haustechnik wieder in Gang bringen und das Haus „winterfest“ machen. Wir sind noch nicht über den Berg, aber auf einem guten Weg. Alle Vereine können ihre Büros wieder normal nutzen. Sie haben alle Strom und Telefon und ab nächster Woche geht auch die Heizung wieder. Die endgültige Sanierung der Räume im Erdgeschoss wird allerdings noch einige Zeit dauern, aber die Gaststätte haben wir auch dort provisorisch in Betrieb nehmen können“.



Wir freuen uns mit dem Umweltzentrum über den ersten großen erfolgreichen Schritt auf dem Weg aus dem Wasser und wünschen weiterhin viele Spender und tatkräftige Helfer im nächsten Jahr. Wer gerne noch spenden möchte: Spendenkonto Nr.: 348051194, BLZ 85055142, Stadtparkasse Dresden.

Margit Springer.

10 JAHRE RHYTHMIK IM HELLERAUER KINDERGARTEN TÄNNICHTWEG



In diesem Jahr können wir Erwachsene, aber vor allem unsere Kinder, auf 10 Jahre rhythmische Ausbildung im Kindergarten zurückblicken.

Aber das Gedankengut von Emile Jaques-Dalcroze wurde schon früher mit viel Einfühlungsvermögen und unter einem nicht so hohen Bekanntheitsgrad wie heute, den Hellerauer Kindern vermittelt.

Bereits in den 80er Jahren, noch zu DDR-Zeiten, wurde in der Schule von der damaligen

Lehrerin, Frau Koch, ein Rhythmikkurs mit den Kindern aufgebaut.

Dieses Angebot wurde von den Kindern begeistert angenommen, und später konnten die Rhythmik und der Unterricht miteinander verbunden werden.

Aber auch in der ehemaligen Mittelschule war der Begriff „Rhythmik“ kein Fremdwort. Viele Jahre war Herr Faßhauer Verfechter der rhythmischen Erziehung in der Schule. Er und seine Kollegen brachten den älteren Kindern rhythmische Elemente näher. So hatte die Rhythmik einen festen Platz in Hellerau. Dies setzte eine breitgefächerte Aus- und Weiterbildung voraus, die von den Lehrern der Grund- und Mittelschule und den Kindergärtnerinnen in umfangreicher Weise absolviert wurde.

So besuchten wir alle zum Beispiel einen intensiven Rhythmikkurs, der von Frau Prof. Straumer durchgeführt wurde, aus dem wir Vieles umsetzen konnten.

Gemeinsam wollten wir ein Rhythmikprojekt, das sicher einzigartig in Dresden gewesen wäre, ins Leben rufen. Die Hellerauer Kinder sollten vom Kindergarten anfangen, über die Grundschule, bis zur 10. Klasse eine rhythmische Ausbildung erhalten.

Leider wurde durch die Schließung der Mittelschule nichts aus dieser phantastischen Idee und viele Eltern, Lehrer, Erzieher und Freunde der Rhythmik mußten enttäuscht einsehen, dass nicht alles verwirklicht werden kann, wenn höhere Mächte im Spiel sind.

Trotzdem lebte die Rhythmik all die Jahre weiter. Frau Koch und Frau Kaden arbeiteten weiterhin bis zu ihrem Verlassen der 84. Grundschule mit viel Engagement mit ihren Schülern.

Bis 2001 organisierten sie einen jährlichen Rhythmikkurs im Herbst, der von vielen Interessenten genutzt und von bekannten Musikpädagogen, wie Frau Holzapfel aus Lübeck, Frau Pelz aus Hamburg und Herrn Führe aus Freiburg geleitet wurden.

Der Hellerauer Kindergarten arbeitet seit 10 Jahren an dem rhythmischen Profil. Einmal in der Woche treffen sich unsere Kinder in drei altersspezifischen Gruppen, um gemeinsam zu musizieren, zu tanzen, zu spielen und zu singen.

Musik und viele rhythmische Elemente begleiten die Kinder im gesamten Tagesablauf. Durch die Rhythmik werden Sprache, Bewegung, Denken entwickelt, Normen und Werte vermittelt und die Liebe zur Musik geweckt. Im spielerischen Umgang werden die Sinne der Kinder aktiviert, die Lernaktivität und Phantasie freigesetzt, sowie die natürlichen Bewegungsabläufe der Kinder unterstützt.



Auch in der Zukunft werden wir diesen bewährten Weg fortsetzen.

Heike Wagenführ

INTERVIEW MIT HERRN AXEL MÖLLER, GESCHÄFTSFÜHRER DER EUROPÄISCHEN WERKSTATT FÜR KUNST UND KULTUR HELLERAU

In medias res, Herr Möller: Was hat Sie nach Hellerau verschlagen?

Ich habe Hellerau überhaupt erst durch das Festspielhaus kennen gelernt und war begeistert vom kreativen Potential des Gebäudes. Beim Besuch einer Performance war ich so angeregt, dass ich jedes Zeitgefühl verlor. Einige Wochen später wurde ich in die Europäische Werkstatt aufgenommen und bin seither aktives Mitglied. So habe ich zum Beispiel die Produktionsleitung und Regieassistenz für das „Schubertecho“ in den Jahren 1997 und 1998 übernommen, das war eine wunderbare Arbeit. Damals

war ich noch am „Theater in der Fabrik“. Dorthin kam ich, von der Sozialpädagogik her kommend, über die Theaterpädagogik. Durch die Öffentlichkeitsarbeit dort habe ich viel gelernt, was die Herstellung und den Ausbau von künstlerischen Verbindungen angeht. Die extrem vereinnahmende Arbeit am TIF („Theater in der Fabrik“) gab ich dann zugunsten meines Sohnes auf, den ich allein erziehe.

Nach dem Festspielhaus entdeckte ich die Gartenstadt und bin angetan von der Gartenstadtidee, dabei aber auch erstaunt über die Kleinteiligkeit der Anlage. Was ich will, ist: diesen zeitlosen Gedanken Hellerau kritisch weiterführen, die Lebensform, die bei allem Bestehen auf Eigenständigkeit den Ort nicht zur Enklave macht, sondern offen bleibt für Anregungen von außen, für Neues.

Menschen können einander viel geben, können gemeinsam Ideen hervorbringen und sie auch verwirklichen... Deshalb habe ich vor, Schüler, Hellerauer, Künstler, auch Wissenschaftler zusammenzubringen, um ins Gespräch zu kommen, Vorstellungen auszutauschen, vielleicht Innovatives zu erreichen. Und natürlich soll ein künstlerisches Programm am Festspielhaus gestaltet werden, was neugierig macht auf Unbekanntes.

Inwieweit wird die Entwicklung auf dem Festspielhausgelände kulturpolitisch unterstützt?

Die Sächsische Staatsregierung ist sehr interessiert an der Entwicklung des Festspielhauses. Momentan mangelt es jedoch noch an einem tragfähigen Konzept, das die verschiedenen Nutzer des Geländes vereint, als da sind das Dresdner Zentrum für zeitgenössische Musik, die Europäische Werkstatt, die Transmedia Akademie, die Kulturstiftung und der Deutsche Werkbund in Verbindung mit der Tessenow-Gesellschaft. Wir sind dabei, ein gemeinsames Rahmenkonzept zu erarbeiten, ich hoffe auf eine konstruktive und fruchtbringende Zusammenarbeit.

Beim Internationalen Rhythmikseminar im September gab es ein ziemliches Chaos bei der Nutzung der Räume. Wie könnte dies zukünftig verhindert werden?

Die Hellerau gGmbH wird einen Kunstkoordinator berufen, der für die Organisation der Raumnutzung verantwortlich sein wird. Er wird ein Büro im Festspielhausgelände haben und konzeptionell am künstlerischen Profil mitwirken.

Kommen wir zur europäischen Komponente: Gibt es konkrete Vorhaben zur künstlerischen Integration der östlichen Nachbarländer?

Wir planen zusammen mit Theaterleuten aus Weimar und Krakow einen Zyklus „Die Kunst des Verschwindens“, der über mehrere Jahre gehen soll. Außerdem soll es Workshops mit polnischen und tschechischen Jugendlichen geben.

Vielen Dank für das Gespräch.

Ingrid Pritzkow

IN KEINER PARTEI

Hellerau - das ist mein Traum, sagt das kleine Mädchen vom Grünen Zipfel, das jede Woche hier seine Oma besucht. *Es ist einfach schön hier, wenn ich aus der Straßenbahn steige, bin ich eben glücklich*. Hellerau ist neun Jahrzehnte alt und ein Jahr. Man könnte denken: ein überschaubarer Zeitraum; ein Ort des 20. Jahrhunderts.

Schöne und schreckliche Dinge haben sich ereignet, fröhliche und traurige Begebenheiten auf diesen Wegen, die das kleine Mädchen gerade geht. Heimliches und Unheimliches, Liebe, Verrat, Mord. (Ich sehe, wie es im Vorbeigehen die weichen Blüten zart mit den Fingern berührt, die sich durch die Latten der Gartenzäune drängen. Und zack - hat sie einen Splitter vom Holz in der Hand. Den ziehe ich ihr gleich. So einfach ist das.)

An vielen Orten gibt es schöne Häuser, an weniger Orten schöne Häuser des 20. Jahrhunderts, die mit einfachen, unaufwendigen Mitteln erbaut wurden. Und wenn, sind sie eher von rein funktionaler Schönheit als von malerischer und funktionaler zugleich. Malerische Schönheit ist selbst im Verfall noch schön. Hellerau ist schön in dieser Weise, obgleich von Verfall die Rede nicht mehr sein kann.

In einem der Häuser hängt ein Bild: Man sieht gleich, daß es nicht wirklich hierhin gehört, so wenig wie man den Kronleuchter in die Speisekammer hängt, so wenig wie man Kartoffeln im Kleiderschrank neben die Hemden legt. Es sind schöne Kartoffeln und schöne Hemden, es ist ein schönes Haus und ein schönes Bild. Als ich frage, was es mit diesem Bild auf sich hat, erfahre ich, daß es der Nachbar aus dem größeren Haus für sein Buffet hat fertigen lassen, aber der brauchte es dann nicht mehr, weil er **abgeholt** wurde und nicht mehr wieder kam.

Können Sie sich das vorstellen? Sie hatten ein Bild für's Buffet bestellt, welche Zuversicht in das geregelte Leben. In das Kaffeetrinken im Kreis der Familie, in das Abendessen mit Freunden, in das frühe, eilige Frühstück allein mit Ihrer Frau. Es hätte auch so weitergehen können, aber dazu hätten Sie oder der andere anders sein müssen.

Oder stellen Sie sich vor: Sie waren ein junges Mädchen, kaum ein paar Jahre älter als unseres, das seine Oma besucht. Ein Arbeitskollege will mit Ihnen ins Bett, sie weisen ihn ab. Er denunziert Sie. - Aber ist es so gewesen? Beschwören kann das keiner. Unzählige, unglaubliche Gründe werden zu konstruieren versucht von Angehörigen, von Freunden, denn ein Grund, verbrieft, besiegelt, ist nicht zu erfahren. Erst nach Jahrzehnten des Wartens, Fragens und Hoffens bekommt die Familie die Auskunft, daß Sie noch zehn Tage gelebt haben.

Es gibt verborgene Gründe. Aber unsere Sehnsucht nach Antwort auf die Frage WARUM? wird nicht gestillt.

Oder Sie waren Jude, ein paar Jahre zuvor, und längst nicht mehr am Leben. Sie haben sich als Deutscher gefühlt. Sie waren Deutscher. Sie waren jüdischer Deutscher. Ihre Frau christliche Deutsche. Ihr Vater im Geiste hieß Friedrich Schiller. Geachtet und anerkannt waren Sie. In Ihrem Haus in Hellerau haben Sie sich auf Ihren ersten Enkel gefreut. Wie die anderen sind Sie abgeholt worden.

Oder Sie waren doch jemand anderes, aber wohnten nicht weit entfernt. - Mit welchen Worten soll ich Sie charakterisieren, wenn nicht mit dem: angepaßt, so angepaßt,

daß der Kelch an Ihnen vorübergegangen ist, so daß sie bis ins Alter mit Ihrer Frau frühstücken konnten, sich am schönen Hellerauer Garten erfreuen.

Über Ihrem Buffet hing kein Werk eines Künstlers, aber eine billige Reproduktion tat es auch. Sie waren bescheiden. Wer sich nicht bewegt, spürt keine Fesseln.

Was kann uns an Ihrer Lebensgeschichte interessieren? Ist sie ein Abenteuer, besonders, außergewöhnlich, fesselnd? Doch eher nicht, dafür umso allgemeingültiger, ein Stück unserer aller Geschichte blickt uns auch aus der Ihren entgegen.

Sie könnten überall geboren sein. Sie sind älter noch als Hellerau und haben den Großteil Ihres Lebens hier verbracht. Nicht die ersten Jahre, nicht die Kindheit. Erst seit 33, als der Krieg begann. Als erstes erwähnenswertes Ereignis nennen Sie die Inflation von 1922 bis November 23, die Weltwirtschaftskrise: Sie, als junger Mann, der eine kaufmännische Ausbildung machte, waren Milliardär. Die Geschäfte mußten täglich für Geldnachschub sorgen, von überall her standen die Leute an der Reichsbank in Dresden an und kehrten zurück mit kleinen braunen 5000 Mark-Scheinen, auf denen 1 Mio. rübergedruckt war. Es war der Höchststand an Arbeitslosen, 6 Millionen, 80 % davon Männer, da Frauen gemeinhin nicht arbeiten gingen. Sie wissen noch genau, was alles kostete, wie hoch welche Steuer war. Eine Flut an Zahlen, die das Leben illustrieren soll, und die ich, die Nachgeborene, nicht mehr mit Vorstellung, mit Inhalt füllen kann.

Eine Billion Reichsmark wurde eine Goldmark. Und Sie bekamen eine Anstellung als Buchhalter bei Radio Mende im Industriegebiet. 2,5 Tausend Menschen produzierten hier täglich 2000 Rundfunkgeräte. Und weil ein wie Sie fußballinteressierter Kollege Hellerau als Wohnort empfahl, zogen Sie mit Ihrer Frau dann auch dorthin.

Das war 1937. Zum Glück mußten Sie nicht in den Krieg, denn Mende, einige Jahre älter als Sie, scharte einen Kreis um sich, auf den er sich verlassen konnte. Produziert wurden fortan Nachrichtengeräte für die Wehrmacht. Die Verhandlungen mit den Wehrmachtsstellen führten Sie. Sie waren Verbindungsmann nach Berlin. Sie hatten die Abteilungsvollmacht, waren handlungsberechtigt.

Aus dem Fenster Ihrer Hellerauer Wohnung haben Sie zugeschaut, wie Dresden brannte. Am 8.5.1945 um 5.00 morgens sichteten Sie den ersten Russen am Hellerauer Markt. Er kam mit dem Motorrad und hat nur geguckt. Im Laufe des Vormittags wurde dann kompanieweise einmarschiert, mit Pferden und Panjewagen. Nachmittags hatten die Soldaten frei und gingen streuseln. Streuseln heißt Uhren-Klauen, klären Sie mich auf.

Am Abend des Pfingstmontags kamen Russen, um Ihre Wohnung anzusehen. Am Freitag und Samstag wurde sie nochmal besichtigt, am Sonntag um 8.00 Uhr mußten Sie draußen sein, die Betten frisch überzogen haben, mitnehmen durften Sie nichts, außer Ihre Wäsche, in großen Papiersäcken verstaut.

Sie kamen zunächst bei einer Zahnärztin unter, die aber, *weil alle Russen sich Goldzähne machen ließen*, den Platz schon bald wieder brauchte.

In Ihre alte Wohnung gingen Sie nicht mehr zurück, obwohl sie bald wieder frei wurde. In saumäßigem Zustand sei sie gewesen, die Asche aus den Öfen nicht runtergeschafft, sondern auf dem Fußboden aufgetürmt, die Toilette nicht benutzt, sondern in die Aschehaufen gemacht, im Küchenherd war verbranntes Fleisch.

Und dann? *Um Politik habe ich mich überhaupt nicht gekümmert, sagen Sie: Für mich gab es meine Arbeitsstelle und meine Familie. Ich bin in keiner Partei gewesen und geh auch in keine. Also, das kann man mit ruhigem Gewissen sagen. Da gab's natürlich solche Gernegroße. Da mußte man sehr sehr vorsichtig sein.*

Gern reden Sie in Sprichwörtern. *Reden ist Silber, Schweigen ist Gold*, gehört dazu oder *Im Leben geht's nicht ohne Kampf, denk nicht, ihn zu vermeiden. Ring mit der Welt um Deinen Platz, doch lerne Dich bescheiden.*

Im Mai 45 war Kriegsende. Bis Juni durfte niemand in den Betrieb Mende. Vor Mitte Juni kam das Kommando, einem Offizier einen Betriebsbewanderten zur Seite zu stellen, um alles zu zeigen. *Doch die Russen zeigten sich nur an Holz und Nägeln interessiert*, sagen Sie.

Die in der Partei gewesen und entlassen worden waren, mußten wiedergeholt werden. Mende mußte alle auf 8 Uhr früh einladen. Dabei der Offizier mit Dolmetscher.

Martin Mende wurde gefragt, ob er die Deklaration der Vereinten Nationen über die Beschlagnahme von Betrieben kenne. Mende: Ja. Der Offizier: Dann machen Sie, daß Sie rauskommen. Nehmen Sie Ihren Hut. Raus. - Er durfte keinen Schlüssel mitnehmen. fügen Sie noch an.

Bis 1954, bis zur Pensionierung, haben Sie noch als Buchhalter im selben Betrieb gearbeitet, dessen Schwerpunkt jetzt Kernphysik und Meßelektronik war.

Als Sohn eines kaufmännischen Angestellten durfte Ihr Sohn nicht auf die höhere Schule. Über Beziehungen ist er doch hingekommen.

Wie Sie die Wende erlebt haben, möchte ich noch wissen, und Sie antworten mir, bevor Sie noch von Ihrer Enkeltochter zu berichten beginnen, deren Schicksal so gar nicht ins bescheiden gelungene Leben paßt. *Zur Wende, sagen Sie, war ich ja nun schon Rentner. Dadurch konnte uns ja vieles nicht ...* Sie unterbrechen und sagen nochmal: *Ich war in keiner Partei. Ich habe nie mit falschen Karten gespielt. Habe mich nie in den Vordergrund gedrängt. Also sind wir gut abgekommen.*

Hier soll sich also der Vorhang schließen, denke ich, wir sind in der Jetztzeit angekommen, vor mir ein netter, alter Mann, der Protagonist unserer kurzen Geschichte, zufrieden, da er den Arbeitsplatz trotz widriger Zeitläufte nicht verloren und seine Familie durchgebracht hat. Ich fasse zusammen: sich einfügen, sich zu nichts Spezifischem bzw. Spezifizierbaren bekennen, Befehle im gesteckten Rahmen befolgen und Bescheidenheit üben, - wer das befolgt, hat keinen Grund zu klagen.

Ich weiß, jetzt sollte ich für das Gespräch danken, aber ich höre mich sagen: *Die Wende kam. Sie waren ein unpolitischer Rentner. Haben Sie dennoch i r g e n d e t w a s empfunden? Oder war Ihnen das, was geschah ganz gleich?*

Sie schweigen. Stöhnen plötzlich. Schweigen. Beklommen fühle ich mich und unwohl. Schweigen. *Mir kann ja nicht mehr viel passieren*, sagen Sie dann und auf einmal: Unsere Enkeltochter hatte zwei Kinder, eins in der ersten Klasse, das andere war zweijährig. Auf der Prager Straße wollten sie ins Kaufhaus und warteten davor, weil es noch nicht aufhatte. Da kam einer vorbei und wollte den Ausweis sehen. Sie wurde gleich mitgenommen. Sie hatte mit ihrem Mann die Ausreise beantragt.

Bei den Großeltern, Ihren Kindern, die beide noch im Berufsleben standen, fragte man an, ob sie die Kinder übernehmen wollten. Wenn Sie sich nicht um die Kinder kümmern, wurde ihnen gesagt, übernehmen **w i r** sie. Die Großmutter ging ab sofort nicht mehr zur Arbeit, um ihre Enkel zu betreuen. Wo Tochter und Schwiegersohn waren, war nicht zu erfahren. Das war der Stand der Dinge Anfang September 1983.

Das erste Mal fällt es Ihnen schwer, sich an ein Datum, dieses Datum, zu erinnern.

Ein Vierteljahr später, vor Weihnachten, kam ein Schreiben, daß eine Besprechung des Vaters mit seiner Tochter ermöglicht wird, den anderen Eltern mit ihrem Sohn.

Der nächste Sprechtag war für Januar vorgesehen, doch kam eine Nachricht, die beiden seien verlegt.

Ihr Sohn setzte sich gleich mit dem Rechtsanwalt Vogel in Verbindung. Und Sie beide besuchten ihn in seinem Haus. Im kommenden Jahr wurden ihre Enkel freigekauft. Aber die Kleinen mußten bleiben und ihre Enkel unterschreiben, daß ihr Hab und Gut fortan ihren Kindern gehört. Nach einem Hin und Her kam schließlich die Nachricht, ein Elternteil könne einreisen, um die Kinder zu übernehmen. Innerhalb einer Zeitspanne von 24 Stunden müsse das geschehen sein. Das war wegen der Zugverbindungen nicht möglich. Also schafften Großeltern und Urgroßeltern die Kleinen mit Autos nach Plauen. Der Vater war um 5 Uhr morgens da, um 6 Uhr traf man sich. Er hatte die Verpflichtung, sich ordnungsgemäß an- und abzumelden. Um kurz nach 11 Uhr fuhr der Zug mit Schwieger-Enkelsohn und den Urenkeln nach Westen.

In Hellerau ist es am schönsten, sagt das kleine Mädchen. Ich pflichte ihr bei. Wir ziehen die Schuhe aus und machen Spuren und Zeichnungen im warmen Hellersand. Glückliches Hellerau. Wir sind Deine Spiegel.

Stella Pfeiffer, Mai 2000

GEISTER

Irgendjemand (wer? Keine Ahnung, die stellen sich ja nicht vor; sind einfach da und tun, als ob), also irgendjemand bemüht sich seit langem, auf der seit fast einem Jahrhundert erkalteten Asche der Utopie Hellerau sein Süppchen zu kochen - verführt womöglich von einer wer weiß wie alten Schrift, die kürzlich auch mir in die Hände fiel. Darin ist vom Geist von Hellerau die Rede.

Schon gehört? Vom Geist von Hellerau?

Als nun schon bald Uralt-Hellerauer, zu dessen Kinderzeit das echte real existierende Hellerau bereits so tot wie Pharaos Tante war, eine kümmerliche Leiche, damals bombastisch eingewickelt in eine große rote Fahne mit einem großen Hakenkreuz, stelle ich mir den so beschworenen ‚Geist von Hellerau‘ als eine komische Gestalt mit einem Strohhut à la Hermann Hesse im Trikot Mary Wigmans vor, wie sie durch die Wege der Gartenstadt tänzelt und über die Gartenzäune hinweg in der ‚stillen sauberen Luft der Höhen über der Stadt‘ (Zitat) mit den sich gegenseitig über die Maßen liebenden, gute Nachbarschaft pflegenden, Ringelreihen tanzenden selbstlosen zufriedenen Einwohnern plauscht und kichert, Hallelujah!

Die Zeit vergeht, Mann, alles fließt, wie mal ein weiser Mann von sich gegeben hat, als vom Jahrtausendhochwasser noch nicht die Rede war.

Vielleicht ist der Geist, der Hellerauer Geist von heute, ja der Nachbar, der jeden Tag von neun in der Früh bis spätnachmittags seine Kreissäge am Gartenzaun kreischen lässt, oder der vielarmige Polyp, der nachts leere Bier- und Coladosen rund um die Container am Hohen Weg verstreut und früh gegen drei mit lautstark angeheiterten Diskussionen die schlafbedürftigen Anwohner an seiner Geisteslebensfreude teilhaben lässt,

- oder eher der, der prompt durchs Gartentor marschiert kommt, wenn du dich mal drei Tage nicht auf der Straße hast sehen lassen, und fragt, ob du etwa krank bist und nicht vielleicht Hilfe irgendwelcher Art brauchst, und dazu sagt: Dein Tor klemmt, musste mal die Schrauben anziehen,

- oder der, der dich früh anruft und dir ins Ohr tönt: Mann, ich hab mir gestern dein neues Buch gekauft, Mann, hab's in einem Ritt runtergelesen, Mann - besorg mir doch mal noch zehn Exemplare, eh,

- oder der, der dich vor seinem Haus erwartet, um die übern Zaun weg zum Geburtstag zu gratulieren, wenn du am Morgen ahnungslos mit dem Hund vorbeikommst?

Ich hab für Geister nichts übrig, vor allem nicht, wenn ihnen eine ominöse Bedeutung angedichtet wird, und ebensowenig wie Pharaos Tante je wieder zu Leben erweckt worden ist, lässt sich aus kalter Asche auch nur ein kümmerlicher Funken blasen. Hellerau ist für mich die Summe derer, die mir darin begegnen, egal wes Geistes Kind sie sind.

Hubert Gerlach

PILZWANDERUNG ZUR PILZAUSSTELLUNG IM ALBERTPARK

In unseren Schaukästen hatten wir sie angekündigt: die Pilzwanderung zur Pilzausstellung der Dresdner Pilzberater im Albertpark am 29. September, Treffpunkt Schänkhübel Klotzsche. Schließlich wanderten drei Ehepaare mit Pilzkorb und Messer ausgerüstet durch die Heide in Richtung Ausstellung. Die ursprünglich geplante Route mussten wir erheblich kürzen, denn das Putzen der vielen Pilze, die wir fanden, nahm viel Zeit in Anspruch. Dafür gingen wir zum Aussichtspunkt, vorbei an der Heide-Sandgrube und die straßenmäßig hergerichtete Schneise 19 bis zum Fischhaus. Bis zum Ziel, dem Kinderspielplatz im Albertpark, war es dann nur noch eine kurze Strecke.

Die meist gefundenen Pilze waren Maronenröhrlinge (heimatlich Braunhedel) und Butterpilze (Schleimchen). Aber auch Steinpilze, Schirmpilze, Rotfüßchen (Graspilze), Flaschenstäublinge und Perlpilze halfen die Körbe zu füllen. In meinem Korb sah es besonders bunt aus, denn ich sammelte für die Ausstellung und nahm alle Pilze, die interessant bzw. uns unbekannt waren, mit. Darunter waren u.a. Frostraslinge, Lacktrichterlinge, Beutelstäublinge, Steife Korallen, vom Hexenei bis zum ausgewachsenen Pilz alle Entwicklungsstadien der Stinkmorchel (ein Duft!) und eine Seltenheit, den Rosaroten Schmierling, der zwischen Kuhpilzen wächst. Insgesamt stellten die Pilzberater 90 Pilzarten aus, wozu auch wir einen Beitrag leisteten. „Und einen Fliegenpilz?“ fragte der Leiter der Dresdner Pilzberater, als wir unsere Exemplare ausbreiteten. Hm, wir hatten sooo schöne und große gesehen, aber weil wir dachten, dass andere sie in reichlicher Auswahl zur Ausstellung bringen, ließen wir sie stehen. Aber genau das hatten alle Pilzsucher gedacht, und so gab es keinen richtigen

Fliegenpilz in der Schau. Leider. Aber den Fliegenpilz kennt doch jeder! Oder? Wenn nicht, nächstes Jahr ist wieder Pilzausstellung im Albertpark, und wir haben vor, uns wieder zu beteiligen.

Zum Schluss unserer Wanderung fanden wir am Kiosk neben Kesselgulasch und Bratwurst noch andere Pilsse, Feldschlösschen.

Harald Krauß

STOFFWECHSEL

Frühstück bei ...

Frau Seidel! Ja, sie hatte die grandiose Idee und lud in ihren Garten die gesamte Nachbarschaft des Hirtenweges ein. Und alle kamen am Sonntag, 01.09.02, um Punkt zehn Uhr aus ihren Häusern mit Salaten, Kuchen, Getränken etc.. Nur Herr Schillack kam verspätet, er hatte noch in der Kirche die Orgel zu spielen. Wie er sagte, habe er etwas schneller gespielt, um von den vielen Köstlichkeiten noch etwas abzubekommen.

Martin Seidel, der Sohn von Kathrin Seidel, hatte schon früh morgens die Tische und Stühle (es gab sogar einen Nachwuchstisch!) aufgestellt. Das Wetter spielte auch mit. Erst gab es ein Glas Sekt und dann wurde richtig geschwelgt. Alles schmeckte köstlich.

Die Stimmung war bestens und so lernten die Neuhinzugezogenen ihre Nachbarn auch besser kennen und sie bekamen bestätigt, dass Hellerauer gut zu feiern wissen und dabei richtig ausgelassen sein können.

Alle genossen den Blick auf das Marktensemble, das man eben nur aus Seidels Vorgarten so gut genießen kann.

Der Vormittag verging wie im Fluge, der eine oder andere verschwand mal kurz, um dann mit einer Flasche Wein o.ä. zurückzukommen.

Es war ein schöner Sonntagvormittag, alle gingen erst am frühen Nachmittag wieder in ihre Häuser. Solch ein Nachbarschaftsfest sollte fester Bestandteil des Hirtenweges werden und sei allen Hellerauern zur Nachahmung empfohlen.

Übrigens war an diesem Datum sonst nicht viel los im bisherigen Verlauf der Weltgeschichte. Engelbert Humperdinck wäre stolze 148 Jahre alt geworden.



In dem Gedicht "Ukas" von Christian Morgensterns heißt es:

„Durch Anschlag mach ich euch bekannt
heut ist kein Fest im deutschen Land.
Drum sei der Tag für alle Zeit
zum Nichtfest-Feiertag geweiht“

Und sonst: Noch ein Anlass wäre der Umstand, dass, wenn man sich schon immer gegenseitig in die Fenster sieht (sehen muss!), man auch gleich zusammen frühstücken kann!

Rainer Krause

LIEBE GROSSE UND KLEINE HELLERAUER,

der Freie Musikverein Paukenschlag e.V. muss seit seiner Gründung um die Sicherung seines finanziellen Überlebens bangen und ist auf diesem Gebiet größeren kulturellen Bildungseinrichtungen um Längen voraus, ohne darüber glücklich sein zu können. Dass er aber trotzdem noch lebt und sich in verschiedenen Bereichen seiner Arbeit im Ortsamtsbereich Klotzsche etabliert hat, darauf sind seine Mitglieder und Mitarbeiter stolz. Manches ging in den vergangenen Jahren verloren – z.B. größere musikalische Aufführungen im eigenen Saal (Erbgericht Klotzsche). Anderes reifte aus den Kinderschuhen zu einer selbstständigen, beachtlichen und beachteten Existenz heran (Gesangsensembles und Instrumentalgruppen). Einiges veränderte sich in Struktur und Volumen, blieb aber ein wesentliches Standbein des Vereins (musikalische Unterrichtsangebote). Denjenigen unter Ihnen, die unsere Angebote in Vergangenheit und Gegenwart nutzten bzw. ihnen bis heute treubleiben, ist es zu danken, dass wir da sind. Wenn Sie sich über unsere Arbeit freuen und sie für wichtig halten, dann können Sie uns helfen, indem Sie es weitersagen. Wir bedanken uns dafür mit Elan und Eifer.

Nach diesen recht persönlichen Worten, die Sie mir nach zehn Jahren Arbeit hoffentlich erlauben, möchte ich Sie über zwei neue Angebote des Vereins informieren und Sie zu zwei Veranstaltungen herzlich einladen.

Seit Beginn dieses Schuljahres können Kinder, die zwar ein Instrument erlernen möchten, sich aber nicht für eines entscheiden können, im Karussellunterricht verschiedene ausprobieren. Außerdem werden wir ab 2003 den musikalischen Einzelunterricht wieder selbst übernehmen, nachdem wir mehrere Jahre nur dessen Vermittlung anboten. Sollten Sie Interesse an einem der Angebote haben, dann fragen Sie bei uns nach.

Für die Weihnachtszeit bereiten wir natürlich wieder Veranstaltungen vor, zu denen wir Sie herzlich einladen möchten:

Im Projekttheater (Louisenstraße in der äußeren Neustadt) führen wir vom 5. bis zum 8. Dezember um 19.30 Uhr (sonntags um 15.30 Uhr) das Tanzspiel „Momo“ nach dem Buch von Michael Ende auf. Die mitwirkenden Kinder und Jugendlichen kommen aus ganz Dresden, aber vor allem aus Hellerau und Klotzsche. Für Choreographie und Einstudierung konnte Andrea Hilger aus der freien Tanzszene gewonnen werden.

Noch näher zu Ihnen kommen wir mit unserem Weihnachtskonzert in die Galerie der Deutschen Werkstätten Hellerau am 13. Dezember um 19.30 Uhr. Dort werden Sie

Solisten und verschiedene Ensembles (u.a. Frauenchor und Jugendchor) des Vereins zur Einstimmung auf das Weihnachtsfest erleben.

Fragen, Kartenvorbestellungen bzw. Platzreservierungen können Sie richten an die Mitarbeiter des Vereins unter der Nummer 8805029. Wir freuen uns auf Sie!

*Es grüßt Sie herzlich
Maria Gerloff*

LESERZUSCHRIFT

Sonnabend, 19.08.2002 - Das Jahrtausend-Wasser hat uns allen den Atem genommen. Wie konnte schnellstens geholfen werden? Tatenlos kann man doch nicht zusehen! Ein Anruf bei einer Zentralstelle gab Auskunft über die dringend benötigten Gegenstände. Eine kurze Information bei den Nachbarn Am Dorffrieden, An der Winkelwiese, Hendrichstraße, Beim Gräbchen, Am Schänkenberg und evt. nicht genannten Straßen brachte einen ungeahnten Erfolg. In nur sechs Stunden konnten mit 12 schnellstens zur Hilfe bereiten Nachbarn die Gegenstände zusammengetragen, geordnet und verpackt werden. Fünf PKW-Fahrer haben mit ihren Autos die gesamte Sammlung nach am gleichen Tag zum Sammelpunkt Martin-Luther-Kirche gefahren. Von dort wurde alles sofort zum Verteilerpunkt gebracht.

So konnten wir auf der Höhe den Geschädigten des Elbe-, Weißeritz- oder Müglitztales hoffentlich eine kleine Erste Hilfe leisten.

Erika Günther

HELLERAU AKTUELL HELLERAU AKTUELL HELLERAU AKTUELL

Von der Deutschen Post erfuhren wir, dass es voraussichtlich ab Dezember wieder eine **Postagentur in Hellerau** geben wird. Die Gründe für das Schließen der Agentur im Reisebüro sind uns nicht bekannt geworden, ebenso konnten wir nicht erfahren, wo die zukünftige Filiale sich einmieten wird.

Im Verlag DIE SCHEUNE Dresden erscheint die überarbeitete Neuauflage des Romans von **Hubert Gerlach, Niemandes Bruder** (ISBN 3-931684-75-X). Der Autor, bekannt geworden durch Kurzgeschichten, Erzählungen und Satiren und seine bisher zehn Romane, darunter der im Vorjahr erschienene Anti-Kriegs-Roman, **Paris ist wunderschön**, erzählt hier eine fantastisch-bittere realistische Geschichte, die auch und vor allem die Einwohner Helleraus interessieren dürfte. Das Buch ist zu haben für 12,40 € im Buchhandel oder direkt beim Autor, Hoher Weg 10.

Ob die Initiative für das **Klotzscher Waldbad** Erfolg hatte, sollte sich Ende Oktober im Stadtrat entscheiden. Zwei von 13 Dresdner Freibädern sollen geschlossen werden. Wir hoffen, dass die in diesem Jahr auf 19.800 gestiegene Besucherzahl das Freibad rettet. Aber auch in Zukunft werden die Besucherzahlen entscheidend sein, nur Unterschriften zu sammeln ist zu wenig.

Eine in Rähnitz bisher unbenannte Straße soll nun nach dem Vorschlag von Siegfried Bannack „**Kurt-Gerlach-Straße**“ nach dem beliebten Lehrer und Schriftsteller heißen.

IN EIGENER SACHE

Wir freuen uns, dass sich einige junge Frauen bereit erklärt haben, die Redaktion des Blättls ab der nächsten Ausgabe zu übernehmen. Beiträge von Ihnen, liebe Hellerauer, sind immer erwünscht. Redaktionsschluss für die Ausgabe Nr. 54 (Februar 2003) ist der 20. Januar.

KLEINANZEIGEN

Wer möchte Klavier oder Keyboard spielen? Privatunterricht für Kinder und Erwachsene in Klassik, Romantik, moderner Musik erteilt Diplom-Klavierlehrerin Veronika Schäfer, Moritzburger Weg 59, Tel.: 4596425, kommt auch ins Haus.

TERMINE, VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen des Vereins

Termin, Thema und Ort des nächsten **Stammtisches**, voraussichtlich am 2. Donnerstag im Januar 2003, entnehmen Sie bitte unseren Schaukästen.

Die **Gruppe Soziales** lädt die Hellerauer Senioren ein für Mittwoch, den 11. Dezember, 15 Uhr, zu einem Gang durch die wieder eröffnete Porzellansammlung mit anschließendem Kaffeetrinken im Restaurant „Alte Meister“.

Der **Weihnachtsbaum** wird wieder am Sonnabend, dem 30. November, 16 Uhr auf dem Markt aufgestellt mit einem kleinen adventlichen Programm und natürlich Glühwein von der Feuerwehr.

Werkstättenkonzerte

jeweils 19.30 Uhr in der Werkstättingalerie, Eingang D

12.11.2002	Hochschule für Musik
04.12.2002	Hochschule für Musik
18.12.2002	Gunter Hampel und Breakdancer
08.01.2003	Charles Bokowski mit Wolf Göög und Peter Koch
22.01.2003	Hochschule für Musik
05.02.2003	Hochschule für Musik

DWH Ausstellungen

Klaus Schmitt, Installationen und Bilder noch bis zum 20.12.2002

Werkbundhaus Hellerau

Ausstellungen:

Architektur in Bewegung

Junge Architekten in Sachsen und Thüringen vom 22.11. bis 01.12.2002

Bauten der Moderne in Sachsen:

Industriedenkmale und Werksiedlungen,

Wege ihres Erhalts

vom 06.12.2002 bis 09.02.2003

Öffnungszeiten: Di-Do und Sa/So 11-16 Uhr, Fr 13-16 Uhr

Ortsamt Klotzsche

Die nächsten **Ortsbeiratssitzungen** finden am 11.12.2002, 19 Uhr im Rathaus Klotzsche, Bürgersaal und voraussichtlich jeweils am 1. Montag im Monat statt (bitte Informationen in den Schaukästen beachten).



Herzlich Willkommen im Fliegerhorst

Pension & Bistro
Moritzburger Weg 24 (ehemals Konsum)
01109 Dresden

Tel.: 0351 – 880 82 56

Fax: 0351 – 880 82 55

e-mail: ErnstThommen@aol.com

http: //www.pension-dresden.de

Inhaber: E. Thommen

Wir haben für Sie modern sanierte 4 Einzel- und 3 Doppelzimmer, alle Zimmer mit WC und Dusche, Miniküche mit Kühlschrank, TV und Telefon, Lüftung und schallgedämmte Fenster, hauseigene Parkplätze.

Im hauseigenem Bistro mit bis zu 55 Sitzplätzen, incl. Gesellschaftsraum (15 Plätze), können Sie bei uns köstliche sächsisch-schweizerische Spezialitäten genießen zu moderaten Preisen.

Öffnungszeiten: Montag 17.00 – 22.00 Uhr, Dienstag bis Samstag 8.00 – 22.00 Uhr, Sonntag 10.00 – 22.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihrem Besuch. Die Betreiber: Tina + Godi Addor

MG Unternehmensservice

Büroorganisation **Existenzgründungshilfe**
Rechnungswesen **Abrechnung Vermietung**
Auftragskalkulation **Beratung**

Monika Gärtner, Moritzburger Weg 40,
01109 Dresden, Tel. 0351 8809476
http.: www.MGUnternehmensservice.de

REISEBÜRO 
Elke Karl —

SOMMER 2003 - Die Kataloge sind da!

Wir bieten Ihnen kompetente und freundliche Beratung.

Wir vermitteln: Flugreisen, Busreisen, Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen, Flugtickets, Fährtickets, Club- und Vereinsfahrten.

Unsere Veranstalter: TUI, 1-2 FLY, ITS, DERTOUR, ADAC, Wolters Reisen, Novasol, Interhome, Eberhardt Travel, Schumann Reisen, Seniorenreisen Skan Club 60, Weltenbummler und viele andere mehr.

Sie erreichen uns Montag-Freitag von 09.30 bis 18.30 Uhr und Samstag von 09.00 bis 12.00 Uhr unter 0351/ 804 3000 oder Fax 0351/ 804 6838

Reisebüro Elke Karl, Königsbrücker Str. 28-30 (Haltestelle Louisenstr. Richtung Hellerau), 01099 Dresden www.rbelkekarl.de mail: info@rbelkekarl.de



**Wir wünschen allen Lesern
ein besinnliches,
Frohes Weihnachtsfest und
ein gesundes, erfolgreiches
Neues Jahr.**

Dachdeckermeister
Thomas Beck
Heinrich-Tessenow-Weg 43
01109 Dresden

Tel. 0351/889 20 665

Fax. 0351/889 20 666

E-Mail: BeckDach@aol.com

http: www.BeckDach.de

FLEISCHERIEI
Kunz & Martin GbR

 **Spanferkel**

 **Plattenservice - auch außer Haus!**

Am Hellerrand 4
01109 Dresden
Tel./Fax: 8 80 51 93



Schulstr. 11
01468 Boxdorf
Tel./Fax: 4 60 90 65

ELEKTRO-
UND **WOHNTECHNIK**



Thomas Martin
Elektromeister

Am Hellerrand 4 · 01109 Dresden
Telefon: 03 51 / 880 88 83

An den
Vorstand des Vereins Bürgerschaft Hellerau e.V.
c/o Am Biedersberg 1 a
01109 Dresden

Ich stelle Antrag auf Mitgliedschaft im „Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.“

Familienname: _____ Vorname: _____
Geburtsdatum: _____ Telefon: _____
Straße: _____ Haus-Nr.: _____
Postleitzahl: _____ Wohnort: _____

Jahresbeitrag: 30,00 € ermäßigt 12,00 €

(Ort, Datum)

(Unterschrift des Antragstellers)

Impressum:

Redaktionsanschrift: Am Grünen Zipfel 13 01109 Dresden Tel.: 890 36 90
Werbung/Anzeigen Moritzburger Weg 75 01109 Dresden Tel.: 880 40 65
Vereinsanschrift: Am Biedersberg 1 a 01109 Dresden Tel.: 880 95 00
Konto-Nummer: 345920656 BLZ 850 551 42 Stadtparkasse DD
<http://www.hellerau-buergerverein.de>

Die Redaktion behält sich das Recht der sinnwahren Kürzung und Bearbeitung von Zuschriften vor. Beiträge, die den Namen des Verfassers oder seine Initialen tragen, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.